*Predigt am 2. Sonntag nach Epiphanias in der Salemskirche in Tarmstedt am 14. Januar 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem 1. Korintherbrief des Apostels Paulus im 2. Kapitel:

***1. Korinther 2,1-5***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Diese Predigt möchte ich beginnen bei den Feierlichkeiten un-seres Kirchweih-Jubiläums am letzten Wochenende. Da hat sich bei einem schönen Glas Sekt nach der musikalischen Feierstunde am Sonnabend ein Gemeindeglied ganz besonders erfreut und dankbar gezeigt für den Programmpunkt, als wir mit einem Lied und mit dem Vaterunser Gott für alle Vergebung, Segen und Trost gedankt haben, die er hier in diesem Haus an seine Men-schen ausgeteilt und noch heute austeilt. Bei aller Freude über eine gute Nachbarschaft und Kontakte als Kirche hier am Ort zum Rathaus hin und zu anderen Gemeinden – da ging es doch um den Kern, was uns wirklich ausmacht. Da waren wir an un-serer Mitte, weshalb wir überhaupt Kirchengemeinde sind. Das Zentrum besteht nicht in Äußerlichkeiten, Freundlichkeit, Akti-vitäten, Musik oder was sonst alles so wichtig ist, sondern in der Begegnung mit dem gnädigen Gott, im Zuspruch der Vergebung und in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, der uns im Glauben selig macht. Dass diese Mitte deutlich wurde, das hatte diesen Menschen besonders froh gemacht.

Um diese Mitte, die eine Christengemeinde ausmacht, weil sie Jesus Christus in ihrer Mitte stehen hat, geht es an diesem Sonn-tag: Christus steht in der Mitte, Christus allein. Und das gilt auch, wenn die Botschaft vom Sohn Gottes, der in Jesus ein Mensch wurde und für unseren Sünden gestorben ist, vielleicht nicht immer und überall so gut ankommt und gefragt ist.

Christus in der Mitte, auch wenn seine Botschaft nicht ankommt – warum sollte sie nicht ankommen? Damals oder heute?!

Für Paulus war das ein richtiges Thema, er musste um diesen Christus kämpfen. Denn der Apostel hatte es erlebt, dass seine Verkündigung von Jesus auch Widerspruch hervorgerufen hat. Für die von der griechischen Philosophie geprägten Menschen in Korinth war die Rede von Jesus als Gottessohn, der am Kreuz für die Menschen stirbt, sehr fragwürdig. Zu Gottes Eigenschaf-ten gehört, dass er unsterblich und souverän ist. Ein Gott, der leidet und stirbt ist ein Widerspruch in sich. Entweder ist Jesus nicht am Kreuz gestorben oder er ist nicht Gottes Sohn. Ein Gott, der stirbt, ist wie ein Elektrofahrzeug mit Dieselmotor. Das passt nicht. Die Kreuzesbotschaft als Problem.

Aber Paulus erinnert die Korinther: Als ich zu euch kam, habe ich nicht mit schlauer Rhetorik und philosophischem Überbau versucht, den Widerspruch aufzulösen. *„Ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten.“* Ich habe die Botschaft von Jesus nicht so kunst-voll eingepackt und mit Überredungskunst verbaut, dass es für alle Ohren gut hörbar wurde. Stattdessen war ich *„bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern.“* Da hat einer seine Botschaft weitergeben und die Botschaft für sich sprechen lassen

Wie hören Menschen heute das Evangelium von Jesus Christus? Dass Jesus am Kreuz gestorben ist, das ist nicht unbedingt eine schöne Geschichte. Aber dass Gott sich solidarisch mit den Men-schen macht, das macht ihn heute vielleicht sogar eher sympa-thisch. Was für unser Denken heute eher problematisch ist, ist die Frage, ob Gott überhaupt so einen Opfertod gebraucht hat, um Menschen ihre Sünden zu vergeben. Musste das wirklich sein?, so fragen Menschen heute. Dazu stellen sie in Frage, ob Jesus wirklich von den Toten auferstanden ist. Ich meine, so et-was wird von keinem anderen Menschen berichtet. Da war doch wohl eher der Wunsch Vater des Gedanken, oder? Auch, dass Gott als ein überirdisches, ewiges Wesen als Mensch geboren wird, auch das passt eher schlecht in modernes Denken hinein.

Und wir könnten ganz bestimmt noch mehr Reizpunkte ausma-chen, wo der Kern der Botschaft von Jesus Christus in unseren Tagen auf Widerspruch und Ablehnung stößt. Da kann es ein Trost sein und eine Vergewisserung zu hören: Schon Paulus hat mit seiner Verkündigung von Jesus, dem Gekreuzigten nicht bei allen Menschen offene Türen eingerannt. Und doch hat er das Wort weitergegeben *„in Furcht und mit großem Zittern“*.

Paulus macht Mut, es heute genauso zu halten wie es ihm bei den Korinthern ging: Nicht die Teile unserer Botschaft wegzulassen, die vermeintlich „nicht so gut ankommen“, nur weil wir nieman-dem wehtun wollen. Stattdessen können und sollen wir eher immer wieder prüfen, welche Aussagen von dem, was wir im Glaubensbekenntnis sprechen und im Konfirmandenunterricht gelernt haben, wirklich Kernbestandteile der Christusbotschaft sind, und was eher in den Bereich kirchlicher Ordnung gehört. Und da macht gewiss auch unsere Kirche vieles aus, was aber nicht im Ernst Teil des Evangeliums ist.

Was aber unseren Glauben im Kern ausmacht, dazu stehen wir und das verkünden wir. Und wir vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes, der mit dieser Botschaft Glaube wachsen lässt und Menschen selig macht.

Dass in der Krippe von Bethlehem mit Jesus von Nazareth ein wahrer Mensch geboren wurde mit Haut und Haar und allem, was einen Menschen ausmacht. Und dass dieser Mensch gleich-zeitig Gottes Sohn ist, der schon von Ewigkeit her bei seinem Vater lebt. Und dass dieser wahre Mensch und wahre Gott die Verheißungen des Alten Testaments erfüllt hat und überhaupt Gottes Wort wahr macht in dieser Welt. Und dass er sich den Menschen zugewandt hat damals, als er durch Palästina zog – und auch heute, wenn sein Wort in seiner Gemeinde laut wird und wir ihm in der Taufe und in der Beichte und beim Abend-mahl begegnen. Und dass er die Sünden der Menschen mit Voll-macht und wirksam vergibt. Und vergeben kann, weil er für die Sünden aller Menschen gestorben ist. Und dass er auferstanden ist und ewig lebt. Und so auch alle ins ewige Leben rufen kann und rufen wird, die an ihn glauben und auf seinen Namen ge-tauft sind. Das verkünden und bezeugen wir. Mit großer Freude und Zuversicht und auch manchmal „in Furcht und mit großem Zittern“.

Letzte Woche haben wir mit zwei lachenden Augen und großer Freude unser Kirchweih-Jubiläum gehalten. Im Kern war und ist es die Freude darüber, dass Jesus Christus diesen Ort und diese Gemeinde für würdig erachtet, sich hier auszuteilen und aus sei-nem Geist und Wort Glaube und Trost zu wirken dafür, dass Menschen – dass ihr – selig werdet. Amen.

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.